

Andrea Lehr: Die neue Unübersichtlichkeit. Fallstricke auf dem Weg vom Text zum Hypertext am Beispiel des Taschenbuchs und der CD-ROM der Pädagogik von Helmwart Hierdeis und Theo Hug.

- Abstract -

Das TASCHENBUCH DER PÄDAGOGIK ist eher als Lesebuch denn als komfortables Nachschlagewerk angelegt. Dies muß einem solchen Werk nicht zwangsläufig zur Kritik gereichen, bietet jedoch kaum Anknüpfungspunkte für die metalexikographische Forschung. Metalexikographisch interessant wird es hingegen, wenn, wie in diesem Fall geschehen, parallel zur Printversion auch eine elektronische Version auf den Markt gebracht wird, da die Frage nach dem Mehrwert einer CD-ROM zumeist mit dem Hinweis auf schnellere, gezieltere und vielfältigere Zugriffsmöglichkeiten auf die gewünschten Daten beantwortet wird.

Unzählige Nachschlagewerke sind in den vergangenen Jahren auf CD-ROM erschienen, teils als Neuentwicklungen, teils als elektronische Aufbereitungen bereits existierender Printerzeugnisse. Aus metalexikographischer Sicht wirklich zufriedenstellend sind jedoch nur wenige dieser Publikationen. In vielerlei Hinsicht scheint die Gestaltung von CD-ROM-Produkten noch in den Kinderschuhen zu stecken, was sich häufig daran zeigt, daß der Blick auf die jeweilige Zielgruppe und ihre Bedürfnisse ebenso fehlt wie das rechte Maß in punkto Such- und Navigationsmöglichkeiten. So kommt es, daß sich manche der elektronischen Nachschlagewerke kaum von ihren gedruckten Pendanten unterscheiden und deshalb eigentlich überflüssig sind, während andere CD-ROM-Produkte in unterschiedlichen Datenzugriffsstrukturen und/oder multimedialen Komponenten geradezu schwelgen. Der potentielle medienbedingte Mehrwert ist bei ersteren praktisch nicht vorhanden und bei letzteren droht er in eine dem Infotainment geschuldete Unübersichtlichkeit zu münden, die im Falle von Benutzerinnen und Benutzern, die um ihres Vergnügens willen durch eine CD-ROM navigieren, ihre Berechtigung haben mag, bei elektronischen Nachschlagewerken jedoch, die sich in erster Linie an ein Fachpublikum richten, unangebracht ist. Besonders unerfreulich für die Benutzerinnen und Benutzer wird es, wenn - wie bei der CD-ROM DER PÄDAGOGIK - alle genannten Faktoren zusammenkommen, d.h. wenn ein CD-ROM-Produkt für ein Fachpublikum gedacht ist, in Aufbau und Gliederung einer korrespondierenden Papierversion (in unserem Fall dem TASCHENBUCH DER PÄDAGOGIK) verhaftet bleibt und dennoch, aufgrund zusätzlicher, aber schlecht aufeinander abgestimmter Datenzugriffsstrukturen, unübersichtlich gerät.

Der Vergleich des TASCHENBUCHs mit der CD-ROM DER PÄDAGOGIK zeigt recht deutlich, daß nicht alle Printerzeugnisse gleichermaßen zur elektronischen Aufbereitung geeignet sind. Anders

formuliert: Ein Werk, das in erster Linie ein um ein Register ergänztes Lesebuch ist, läßt sich nicht allein durch das wahllose Aufpfropfen weiterer Zugriffsstrukturen in ein effizientes Nachschlagewerk verwandeln. Ein solches Nachschlagewerk bedarf auch modularisierter Texteinheiten als geeigneter Verweisziele. Solche Verweisziele sind im TASCHENBUCH DER PÄDAGOGIK nicht gegeben, da die kleinsten inhaltlich autonomen Einheiten die seitenlangen Artikel sind. Dieser Lesebuchcharakter des TASCHENBUCHs DER PÄDAGOGIK sollte nach dem Willen der Herausgeber bewahrt bleiben, was eine konsequente hypertextbasierte Neukonzeption der Artikeltexte verhinderte. Das Ergebnis zeugt von einem vergeblichen Versuch der Quadratur des Kreises, nicht jedoch von einem gelungenen CD-ROM-Produkt.

Darüber hinaus gaukelt die CD-ROM DER PÄDAGOGIK mit ihren vielfältigen und schlecht aufeinander abgestimmten Verweisangeboten den Benutzerinnen und Benutzern eine weitaus größere Informationsfülle vor, als tatsächlich gegeben ist. So können sie sich nur schwer Gewißheit darüber verschaffen, ob sie tatsächlich alle relevanten Informationen zu ihrer jeweiligen Suchfrage aus der CD-ROM DER PÄDAGOGIK erschlossen haben. Im Falle von Infotainmentprodukten mag das eine akzeptable Marketingstrategie sein, da diese für Benutzerinnen und Benutzer gedacht sind, auf denen kein unmittelbarer alltagsweltlicher Handlungs- und Orientierungsdruck lastet. Das Erschließen von Informationen hat in diesen Fällen keine dringende Notwendigkeit, sondern ist allenfalls ein erfreulicher Nebeneffekt spielerischer Betätigung - und im Spiel können wir unser im Alltagsleben ansonsten unabdingbares Streben nach Gewißheit und Sicherheit getrost beiseite schieben. Die Unübersichtlichkeit von Infotainmentprodukten hat mithin Methode, da sie u.a. einen Hauch von "Freiheit und Abenteuer" jenseits alltagsweltlicher Zwänge signalisieren soll. Leider scheint sich in der Branche des elektronischen Publizierens die Ansicht, alle CD-ROM-Produkte hätten den Regeln des Infotainments zu folgen, recht hartnäckig zu halten. Der Wunsch von Benutzerinnen und Benutzern auch nach elektronischen Nachschlagewerken, die zur zielorientierten und effizienten Konsultation geeignet sind, wird dabei jedoch außer acht gelassen. Vermutlich haben sich die Entwicklungen der vergangenen Jahre im Bereich Neue Medien zu rasch vollzogen und es bedarf erst - analog zur Wörterbuchkultur - der allmählichen Herausbildung einer CD-ROM-Kultur, bevor diese Fehlentwicklung sich umkehrt.